



Echt SCHEIN-HEILIG (Matthäus 6,1-18)

Predigt Ev. Kirche Eutingen
21. März 2021

im Rahmen der Predigtreihe
„Auf evangelischem Fundament in die
neue Normalität - Predigten aus dem
Matthäusevangelium“

Predigttext

1 Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen.

Sonst habt ihr von eurem Vater im Himmel keinen Lohn mehr zu erwarten.«

2 »Wenn du also den Armen etwas gibst, häng es nicht an die große Glocke!

So verhalten sich die Scheinheiligen in den Synagogen und auf den Straßen, damit die Leute sie bewundern.

Amen, das sage ich euch: Sie haben damit ihren Lohn schon bekommen.

3 Wenn du den Armen etwas gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut.

4 So bleibt deine Gabe im Verborgenen. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.«

5» Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Scheinheiligen: Sie stellen sich zum Beten gerne in die Synagogen und an die Straßenecken –damit die Leute sie sehen können. Amen, das sage ich euch: Sie haben damit ihren Lohn schon bekommen.

6 Wenn du betest, geh in dein Zimmer und schließ die Tür. Bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater,

der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.

7 Sprecht eure Gebete nicht gedankenlos vor euch hin wie die Heiden! Denn sie meinen, ihr Gebet wird erhört, weil sie viele Worte machen. 8 Macht es nicht so wie sie! Denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet. 9 So sollt ihr beten:

Unser Vater im Himmel,
dein Name soll geheiligt werden.

10 Dein Reich soll kommen.
Dein Wille soll geschehen.

Wie er im Himmel geschieht, so soll er auch auf der Erde Wirklichkeit werden.

11 Gib uns heute unser tägliches Brot.

12 Und vergib uns unsere Schuld – so wie wir denen vergeben haben, die an uns schuldig geworden sind.

13 Und stell uns nicht auf die Probe, sondern rette uns vor dem Bösen.

[Denn du bist der Herrscher. Dir gehört die Macht und die Herrlichkeit – in Ewigkeit. Amen. «]

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben.

15 Wenn ihr den Menschen aber nicht

vergebt, dann wird euer Vater euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.«

16 »Wenn ihr fastet, macht kein leidendes Gesicht wie die Scheinheiligen. Sie vernachlässigen ihr Aussehen. Daran sollen die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben damit ihren Lohn schon bekommen. 17 Wenn du fastest, salbe deinen Kopf und wasch dein Gesicht! 18 So merkt niemand, dass du fastest – außer dein Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.«

(Matthäus 6,1-18 – Basisbibel)

Predigteinstieg

„Habt acht auf eure Frömmigkeit, dass ihr die nicht ausübt vor den Leuten,“¹ – nur wenige Worte Jesu werden in unserer westeuropäischen Gesellschaft so sorgfältig praktiziert wie dieses. Oder modern ausgedrückt: „Frömmigkeit, Glaube, Religion – das alles gehört in das Privatleben, in das „stille Kämmerlein“, nicht in die Öffentlichkeit. Glaube und Religion sollte möglichst nicht „vor den Leuten“ praktiziert werden. Und vor al-

lem Scheinheiligkeit und Bigotterie sind uns zutiefst zuwider. Das ist doch alles nur idealistische Großtuererei und nichts dahinter.

In den Medien kommt Religion deshalb höchstens in den Nischen der Fernsehgottesdienste vor, als „Wort zum Tag“ oder dann wieder als Enthüllungsjournalismus, wo eben gerade Scheinheiligkeit und Bigotterie entlarvt werden. Aber auch der Einzelne redet in der Öffentlichkeit nicht gern über seinen Glauben, schon gar nicht mit Menschen, die man nicht kennt. Gebet oder gar Bibellesen wird wirklich nur im stillen Kämmerlein praktiziert – wenn überhaupt. Der moderne Westeuropäer hält sich sehr korrekt an den Grundsatz:

„Habt acht auf eure Frömmigkeit, dass ihr die nicht ausübt vor den Leuten, und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.“ (Matthäus 6,1a.4b)

So sagt es Jesus ja in unserem heutigen Predigttext. Aber kritische Bibelleser werden hier vielleicht fragen: „Jesus, was willst du denn nun? Widersprichst du dir

da nicht selbst? Nur wenige Verse davor hast du doch gesagt:

„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke SEHEN.“ (Matthäus 5,16)

Erst vor wenigen Wochen haben wir über diesen Bibelabschnitt gesprochen und haben die schönen Öllampen als Illustration dazu gesehen.²

Was denn nun? Sollen wir nun unser Licht leuchten lassen oder sind wir dann nur scheinheilige Angeber? Sollen wir doch lieber im Verborgenen Gutes tun? Aber stellen wir damit unser Licht nicht unter den Scheffel? Wenn wir unser Licht scheinen lassen vor den Menschen – werden wir damit nicht automatisch zu „Schein-Heiligen“? Oder ist es vielleicht am Ende gar nicht so schlimm, ein Schein-Heiliger zu sein? Darüber wollen wir heute Morgen in der gebotenen Kürze nachdenken.

1) Was ist Heilig?

Dreimal ermahnt uns Jesus in unserem Bibelabschnitt:

¹ Matthäus 6,1a – Revidierte Lutherübersetzung 1984.

² Siehe Gottesdienst Ev. Kirche Eutingen, 21.2.2021.

... macht es nicht wie die Scheinheiligen (Matth. 6,5;
vgl. Vers 2 und 16 - Basisbibel)

Da sind also Leute nur scheinbar heilig. Was bedeutet das? Und was ist dann richtig heilig?

Nun, bei der Ökumenischen Bibelwoche im September 2020 haben wir uns ja eine ganze Woche über das Thema unterhalten: „Was ist mir heilig?“ Ein ganz wertvoller Impuls von meinem methodistischen Kollegen Jürgen Fleck war mir dabei: Heilig hat etwas zu tun mit „heil-sam“ und „heil-end“.

Ja, der heilige Gott streckt seine heilenden Hände aus nach unserer Welt – so wie wir es auf der Powerpoint-Folie und auf unserem Passionsparament im Fenster sehen. Gott streckt seine heilsamen Hände aus nach einer Welt, die diese Heilung gerade in dieser Zeit nötiger hat denn je. Die zerbrochenen Seelen und unsere zerbrochene Gesellschaft möchte er heilen, und er gebraucht dazu seine Gemeinde, die „Gemeinschaft der Heiligen“, wie wir immer wieder im sogenannten Apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen. Die heilsamen Hände des

heiligen Gottes werden spürbar durch seine Gemeinde, durch die Gemeinschaft der Heiligen.

Das geschieht z.B. ganz direkt, wenn das christliche Klinikum Siloah St. Trudbert Corona-Patienten nicht nur aus dem Raum Pforzheim betreut, sondern diese sogar aus dem Elsass eingeflogen werden (auch wenn dieser Fall nun schon ein Jahr zurück liegt).³ Es geschieht weiter durch unsere Kindergärten, die den anvertrauten Kindern trotz Corona mit viel Phantasie ein gutes Programm bieten. Ein weiteres Beispiel ist die Hausaufgabenhilfe in unserem Gemeindesaal, wo unser Team gerade während des Schul-Lockdown vielen Kindern geholfen hat und weiterhin hilft.

Unser heutiger Bibeltext zeigt dann aber auch, wie Gott jeden von uns stärken will für diese Dienste. Da spricht Jesus ausführlich über das Gebet. Er lehrt seine Jünger das Vaterunser und gibt andere wichtige Tipps zum Beten. Und wenn wir

³ https://www.pz-news.de/pforzheim_artikel,-73-Jaehriger-mit-Hubschrauber-eingeflogen-Siloah-St-Trudbert-Klinikum-in-Pforzheim-kaempft-um-Leben-arid.1426072.html – Artikel vom 24.3.2020, geöffnet am 18.3.2021.

wirklich mit ganzem Ernst beten, dann werden unsere körperlichen Bedürfnisse zweitrangig, zum Beten kommt das Fasten dazu. Aber Gott rüstet uns auch ganz konkret mit Gaben und Begabungen aus, damit wir Bedürftigen helfen können. So sollen die heilsamen Hände des heiligen Gottes spürbar werden durch seine Gemeinde, durch die Gemeinschaft der Heiligen.

2) Falsche Scheinheiligkeit

Gott sei Dank kann ich manche Beispiele nennen, wie Gottes heilsame Hände durch die Gemeinschaft der Heiligen spürbar werden. Aber leider gibt es auch die anderen Erfahrungen. Viel zu viel Scheinheiligkeit und Bigotterie sehen wir und unsere Zeitgenossen in dieser Welt.

a) Scheinheilige Angeber

Jesus benennt das Problem sehr klar in Vers 2:

So verhalten sich die Scheinheiligen
..., damit die Leute sie bewundern.
(Matth. 6,2 - Basisbibel)

Hier sehen wir den deutlichen Kontrast zum bereits zitierten Wort Jesu in Matthäus 5,16:

So soll euer Licht vor den Menschen leuchten.

Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Deshalb beten wir ja auch im Vaterunser (das ebenfalls zu unserem heutigen Predigttext gehört):

Geheiligt werden DEIN Name,
DEIN Reich komme,
DEIN Wille geschehe

(Matthäus 6,9-10)

Ja, als evangelischer Pfarrer von Eutingen bin ich schon ein bisschen stolz auf unsere Kindergärten, auf unsere Gemeindeguppen und auf jeden Dienst unserer Gemeinde für die Menschen um uns her. Aber immer wieder sollte es darum gehen, dass der Vater im Himmel gepriesen wird – nicht seine Gemeinde, nicht wir Menschen. Sonst schmeckt es eben sehr schnell nach Bigotterie und Scheinheiligkeit.

Oder um es im Bild zu sagen: Wir sollen unser Licht auf den Leuchter stellen, damit es in die Dunkelheit der Welt hinein-

strahlt. Wir sollen es auch auf den Leuchter stellen, damit es die Menschen zu Christus hinweist. Aber es geht nicht darum, dass wir selbst damit beleuchtet werden.

Deshalb ist es gut, immer wieder auf die Kraftquellen hinzuweisen, die Gott uns gegeben hat. Sicher sind wir dankbar für die gute Ausbildung unserer diakonischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bestimmt bin ich dankbar für alle Seminare, die mir bei der Predigtvorbereitung helfen und viele andere menschliche Hilfe mehr. Und wenn jemand dann unsere qualifizierten Kindergärten oder z.B. eine Predigt lobt, haben wir allen Grund zur Freude. Aber haben wir dann auch den Mut zu sagen: „Das alles verdanken wir Gott und vielen Gebeten!“? und zwar nicht nur als scheinheilige Phrase, sondern so, dass es als echte innere Überzeugung rüberkommt?

Prima, wenn Menschen uns nicht nur als scheinheilig wahrnehmen. Schön, wenn sie sehen können: Die Christen und speziell unsere Gemeinde wirkt heilsam in dieser Welt. Aber wir wollen alle Phantasie darauf verwenden, dass unser himmli-

cher Vater dafür gelobt wird, nicht wir oder andere Gutmenschen.

b) Scheinheilige Symbolfanatiker

Einen weiteren Aspekt der Scheinheiligkeit benennt Jesus gleich im ersten Vers:

Habt acht auf eure Frömmigkeit, dass ihr die nicht ausübt vor den Leuten,⁴

Wir haben es vorher schon gesehen: Gebet und auch Fasten sind wichtig Kraftquellen, um Gottes heilsame Kraft in diese Welt zu tragen. Aber es sollte nicht zum Selbstzweck uns zum bloßen Symbol werden. Sicher gehört viel Mut dazu, in der Werkskantine oder in der Mensa vor allen Leuten die Hände zu falten und zu beten. Ich freue mich immer, wenn ich solche mutigen Menschen sehe. Aber wir dürfen nicht vergessen: So ein Gebet ist auch ein Symbol, das uns zugleich verpflichtet. Wenn uns unsere Kollegen nur beten sehen, aber sonst nichts von der Liebe Christi bei uns merken, dann sind wir in der Tat scheinheilig.

Oder als weiteres Beispiel: Ich freue mich ja, dass Markus Söder so wacker für

⁴ Matthäus 6,1a – Revidierte Lutherübersetzung 1984.

die Kreuze in bayrischen Schulen, in bayrischen Finanzämtern und auf sonstigen bayrischen Ämtern gekämpft hat. Aber auch so ein Kreuz ist ein Symbol, das verpflichtet. Wenn in bayrischen Schulen und in bayrischen Ämtern sonst nichts von der Liebe Christi und von christlichen Werten zu spüren ist, ja dann wird es heuchlerisch und scheinheilig.

Natürlich gibt es Symbolfanatiker auch in anderen Religionen. Gerade in Indonesien haben wir immer wieder liberale Muslime über ihre fundamentalistischen Mit-Muslime spotten hören: „Wenn es nach denen geht, dann dürfen Beamtinnen korrupt sein, so viel sie wollen – wenn sie dabei nur ein Kopftuch tragen.“ Die Reihe der Beispiele ließe sich beliebig vermehren.

c) Scheinbare Heilige

Aber der Normalbürger hat wahrscheinlich eine viel einfachere Vorstellung von Scheinheiligkeit. Scheinheilig ist der, der großartige Ideale verkündet, ohne selbst danach zu leben. Das brauchen gar nicht unbedingt Christen zu sein – das können auch scheinheilige Öko-Freaks sein,

scheinheilige Sozialisten oder scheinheilige Corona-Politiker – eben einfache Leute, die nicht nach dem Leben, was sie vollmundig verkünden. Oder mit den Worten Jesu:

... sie halten sich selbst nicht an das, was sie lehren:

Sie binden schwere Lasten zusammen, die kaum zu tragen sind.

Die legen sie den Menschen auf die Schulter.

Aber sie selbst wollen keinen Finger krumm machen, um sie zu tragen.

Ihr Scheinheiligen!

(Matthäus 23,3b-4.13a)

Ja, solche Scheinheiligkeit entdecken wir alle bei uns. Keiner von uns schafft es, hundertprozentig nach den christlichen Grundsätzen zu leben, die wir bekennen. Aber auf diese Art von Scheinheiligkeit werden wir bei anderer Gelegenheit ausführlicher eingehen, wenn wir im 23. Kapitel des Matthäusevangeliums angekommen sind.

3) Verloschene Heiligkeit

Ja, das ist schön, wenn unser Licht hell auf dem Leuchter leuchtet, wenn wir Got-

tes heilsames und heilendes Licht in diese Welt tragen. Aber viele Menschen sind eben auch von der Scheinheiligkeit der Christen enttäuscht, enttäuscht von all' den komischen Heiligen. Deshalb sagen sie: „Dann will ich meine Frömmigkeit lieber nicht so auf den Präsentierteller stellen. Sonst bin ich am Ende noch wie diese Scheinheiligen. Lieber halte ich meinen Glauben im Verborgenen, im stillen Kämmerlein. Gott sieht ja meinen verborgenen Glauben.“ So höre ich es auch immer wieder bei Trauergesprächen: „Wissen Sie, unser Vater ist schon immer wieder in die Kirche gegangen. Er war sogar Kirchengemeinderat, zwei Wahlperioden lang. Aber ansonsten hat er nicht viel von seinem Glauben gesprochen.“ Wieder andere leben ihren Glauben so verborgen, dass man sie überhaupt nicht in der Gemeinde sieht.

So stellen Menschen das Licht des Glaubens ganz bewusst unter den Scheffel. Aber wenn unser Licht allzu lange unter dem Scheffel steht, und wenn der Scheffel allzu dicht ist – ja, dann kann das Licht auch ganz verlöschen unter dem Scheffel.

Wenn man dann diesen Glauben im stillen Kämmerlein näher betrachtet, dann fragt man sich manchmal, ob man das wirklich als christlichen Glauben bezeichnen kann. Oft ist es eher ein Mischung aus Nächstenliebe und dem, was man halt so über den lieben Gott und seine Engel irgendwo gehört und gelesen hat.

Deshalb: übertreiben wir es nicht mit dem „Stillen Kämmerlein“. Gönnen wir unserem Glauben die frische Luft der Gemeinde – auch wenn das in diesen Corona-Zeiten schwer ist. Gönnen wir unserem Glauben den steifen Wind der Welt, wenn wir unseren Glauben auch vor anderen verantworten.

Schluss: Echt SCHEIN-HEILIG

Niemandem ist damit gedient, wenn wir scheinheilig mit unseren guten Taten prahlen – erst recht nicht, wenn unsere Taten allzu oft unseren Worten widersprechen. Niemand hat etwas davon, wenn wir scheinheilig und fanatisch christliche Symbole verteidigen, aber deren Inhalt so wenig praktizieren.

Aber wir sind berufen, als Gemeinschaft der echten Heiligen in dieser Welt zu leben. Gott will uns gebrauchen als seine heilsamen und heilenden Hände in dieser Welt, als Lichter in der Dunkelheit. Deshalb dürfen wir unser Licht auf den Leuchter stellen.

Lassen Sie mich dazu abschließend ein Beispiel von den Konfirmanden erzählen. Im Konfirmandenunterricht haben wir gerade eine Einheit begonnen mit dem Thema „Was würde Jesus tun?“. Dazu lesen die Konfirmanden an jedem Tag einen Bibeltext, den sie dann praktisch umsetzen. Am ersten Tag war das Thema, seinen Eltern eine Freude zu machen. Eine Konfirmandin hat daraufhin ihrer Mutter ein paar Blümchen geschenkt. Die Mutter war ganz verwundert: „Was, du schenkst mir heute Blümchen? Heute ist doch kein Muttertag, und ich habe auch nicht Geburtstag.“ Da hat die Konfirmandin ein wenig von unserem Konfi-Thema erzählt. So war zumindest ein wenig ein Zusammenhang hergestellt zwischen den Blümchen und den Glaubensinhalten, über die wir im Konfi sprechen. Andererseits bekamen diese Inhalte etwas mehr

Hand und Fuß, als wenn sie nur einfach von ihrer Begeisterung von Jesus erzählt hätte.

Ja, wir hören Jesu Warnung vor der Scheinheiligkeit, vor der angeberischen Scheinheiligkeit, vor der fanatischen Scheinheiligkeit und vor aller nur scheinbaren Heiligkeit. Dennoch wollen wir fröhlich das Licht Jesu SCHEINEN lassen, damit Menschen Gottes heilende und heilsame Kraft erleben. So werden wir dann zu SCHEIN-Heiligen in einem ganz positiven Sinn. Letzten Sonntag habe ich Sie ermutigt, manchmal fröhliche Zöllner zu sein. Heute möchte ich Sie ermutigen, gute SCHEIN-Heilige zu werden – Menschen, die das heilsame und heilende Licht Gottes in diese Welt scheinen lassen. Amen.

Pfr. Christian Goßweiler

Hinweis

Seit 14.3. finden wieder Präsenzgottesdienste in der Ev. Kirche in Eutingen statt. Dennoch verteilen wir weiterhin diese Lesepredigten. Falls Sie diese abbestellen möchten, melden Sie sich bitte im Pfarramt, tel. 07231-50063.